



Junger Mädchen

Erich Heckel

Warum nur?...

VON WOLFGANG FEDERAU

Out also: man hat, in einem Anfall sinnloser, roter Eifersucht einen Mann über den Haufen geknallt, hat ihn stürzen sehen, fallen, das Gesicht in die Erde verbißen, und hat das Blut gesehen, das sich in breiter, schwerer Lache um den liegenden, dunklen Körper ausbreitete. Und das alles um eines Mädchens willen, das bei Gott keinen Schuß Pulver wert ist, von dem man weiß, daß es ein Dutzend Männer mindestens schon geliebt hat, daß es zahllosen anderen nachher gefällig sein wird — auf jene Art.

Wahnsinn, das alles, natürlich. Jetzt, hinterher, begreift Joe Lingler sich nicht — und seine Tat. Wirklich, er war wie ein Tier, das um das Weibchen kämpft. Doch was ist da zu machen? Weibchen ist gesehen! Und da man auch sonst viel vom Tier in sich hat, das eine vor allem: die Angst alles Lebenden vor dem Tode, dem Menschen drohend verbunden mit der Angst vor einer sehr irdischen und oft sehr erbarmungslosen Gerechtigkeit, so wiszt man sich nach dieser unglückseligen Tat auf den Gaul und reitet bestimmungslos hinweg, irgendwohin. Reitet, bis einem das Tier unter den Schenkeln verendet, und fährt dann weiter mit der Bahn, kreuz und quer durch das große, weite Land, nur getrieben von dem Wunsch, möglichst rasch fortzukommen, wegzukommen von dem Ort, wo es geschah.

Und das Umwahrscheinliche gelingt. Wirklich, das Netzwerk modernen Nachrichtendienstes scheint doch noch irgendeine Lücke, irgendeine zu weite Masche zu haben — man erinnert den zugreifenden Fäusten und Armen der Polizei, der Gerichte und findet irgendwo an der Küste, im Norden, ein Eckchen, wo man sich sicher wohnen darf, wo keine Menschen hinkommen, wo man vielleicht gegen alle Nachforschungen geschützt ist.

Hier nun, zwei Dutzend Meilen von der nächsten Siedlung entfernt, lebt Joe Lingler, in einer primitiven Viechhütte,

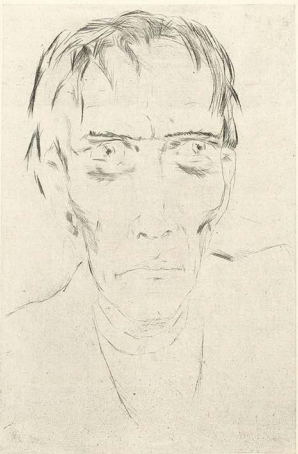
lebt ebenso primitiv von Jagd und Fischfang; denn er hat etwas Geld gehabt, als er seine Flucht begann, und er hat während der vielen Tage, die er auf der Bahn herumlag, wohl überlegt, daß eine gute Klinte, Munition und anderes Jagdgerät für ihn lebensnotwendig wären, und hat sich beizeiten danach eingerichtet. Haust hier mütterseelenallein und einigermaßen sicher — denn die wenigen, die etwas von seinem plötzlichen Auftauchen gemerkt haben, sind zu gleichgültig und zu bequem, vielleicht auch zu gutmütig, um irgendwelche Nachforschungen anzustellen.

Wenn man bislang gewohnt war,

mitten im Zerbel der Welt zu leben, wenn man gar dieses Leben schätzte und liebte, wie Joe Lingler es tat, der allzeit andere um sich haben mußte, um sich froh, heiter und zufriedener zu fühlen, dann kann man ein solches Dasein in fast vollkommener Einsamkeit, mit keiner anderen Gesellschaft als dem eintönigen Rauschen der Wellen, dem geheimnisvollen Brausen windbewegter Baumweipfel und dem geschwägigen Flüstern eines kleinen Baches dicht vor der Hütte sechs Monate oder auch ein Jahr aushalten, selten länger. Nach Ablauf dieses Zeitraums wird man entweder schwertrübig oder stumpfsinnig oder ein Narr.

Joe, der wohl wusste, daß selbst ein Schlag ins Affenzirkel nicht so rasch verjährt, ertzug sein Einsiedlerleben zwei Jahre, und das ist allerhand. Am ersten Tage des dritten Jahres aber hing er sich die Büchse über die Schulter, schnitt sich einen derben Stod aus einem feinsten Wacholderbusch und machte sich auf, um jene zwölf Meilen entfernten „Nachbarn“ aufzusuchen.

Diese Nachbarn, Bob Baroff und seine Frau, nahmen ihn freundlich, mit offenen Armen auf. Anscheinend waren sie über die Unterbrechung ihres eintönigen Daseins ebenso erfreut wie er, Joe, selbst. Baroff, Volkstamerikaner aus dem Westen, hatte sich hier für ein Trinkgeld auf gut Glück ein



Iwan Karamajew

Diep Edgard

paar verlassene claims gekauft in der Hoffnung, durch sorgfältige Bearbeitung dem ausgeplünderten Boden seine letzten Schätze entreißen zu können. Er arbeitete täglich angestrengt sieben bis acht Stunden, und wahrscheinlich hätte er mit ähnlichem Fleiß und mit derselben Fähigkeit an jeder anderen Stelle der Welt ebensoviel verdienen können, so kümmerlich war die Ausbeute. Aber da er hier schließlich kein Geld ausgeben konnte, so war das Ganze schließlich doch ein Verschäßt.

Immerhin — die häßliche Arbeit hatte ihn bereits gekennzeichnet. Er sah aus, als tobten alle Krankheiten der Welt in seinem Körper, klagte erwig über geschwollene Füße und hustete in mitleiderregender Art. Wenn er aber einmal nicht klagte und nicht hustete, wenn's ihm ein bißchen besser ging, dann war er der netteste Gesellschaftler, den man sich denken konnte, und insbesondere gegen seine Frau von einer bezaubernden, fast überalerekten Höflichkeit.

Diese Frau hieß Vixi und war eine Kreolin. So schön war sie und so jung, daß es Joe einen richtigen Schlag aufs Herz versetzte, als er sie zum ersten Male erblickte. Und es war wohl hauptsächlich ihretwegen, daß er die Einladung Vob's, zunächst einmal ein paar Monate dort zu bleiben, so freudig und dankbar annahm. Denn das erste, was man vernimmt, wenn man lange Zeit allein zu leben gezwungen wird, ist ja immer die Frau.

Bob Barcof arbeitete auf seinem claim tagaus, tagein. Joe half Vixi im Haushalt, oder er ging auf die Jagd — gegen die Buhdelle in der Erde hatte er eine fast fanatische Abneigung. Zwischen kam Vixi mit, dann machte das Jagen doppelte Freude und brachte meist doppelten Erfolg — denn sie war eine vollkommene Amazone.

Einnmal, als sie, ermattet von einer etwas langen und ergebnislosen Streife, nebeneinander auf dem Moosgrunde des Waldes ruhten und mit den Augen vertraumt das zehenden blauen Himmels oben zwischen den Wipfeln der Bäume suchten, richtete sich Vixi plötzlich halb auf und sah ihn groß und voll an:

„Warum sind Sie hier?“ fragte sie, und ihre Stimme zitterte. Unruhig und nervös spielte ihre Zunge über die roten, trockenen, ein wenig nach aufwärts gebogenen Lippen.

„Sie betrachten lange und aufmerksam das Gesicht, das da über ihn zwischen Himmel und Erde hing. Dies klare, zarte und leicht-gebäunte Gesicht, umrahmt von dunklen, bläulich schimmernden Haaren, diese grünen, glitzernden Augen, über denen die Brauen dicht und sanften flanden, wie mit dem Pinsel eines Malers gezogen. Das weiche, sanfte Oval ihrer Wangen.“

„Warum sind Sie hier?“ fragte die Frau nochmals, und ihre Rechte streichelte spielerisch den Ärmel seines Rockes.

„Warum?“ gab Joe endlich zurück. „Ich — ich habe einen Menschen getötet.“

Sie rechteck gar nicht — kein Zucken verrät, was sie dachte.



Der alte Karamasow

Dick Edvard

„Ging es um ein Mädchen?“

„Ja“, erwiderte Joe zögernd.

„Es ging um ein Mädchen...“ Eine lange Pause — nun glitt die Hand weich, liebevoll über seine Haare.

„Und zwei Jahre lang leben Sie nun schon so — so allein?“

„Zwei Jahre — ja“, sagte Joe. „Aber warum fragen Sie danach? Es führt ja zu nichts, darüber zu sprechen, und quält mich nur. Helfen kann mir niemand und verraten — nun verraten werden Sie mich wohl doch nicht?“

„Nein — verraten nicht. Ich wollte Sie auch nicht quälen, aber ich dachte, ich könnte Ihnen helfen...“

Ihre Mundwinkel bebten, als sie das sagte. Nun hob sie ihre Hand leicht, ganz leicht unter seinen Nacken, hob seinen Kopf ihrem Anblick entgegen; Joe wurde plötzlich ganz ruhig, ganz friedlich.

„Und Bob?“ fragte er noch leise.

„Bob? ...“ Sie wiederholte den Namen, und er bekam einen fernern, gleichgültigen Klang. Da presste er seinen Mund auf ihre Lippen. — — —

In den Wochen, die nun folgten, vergaß er seine Unruhe, seine Angst, lernte wieder lachen. Barcof beobachtete die Wandlung mit Erstaunen. Bis auch ihm Joe an einem Abend von der Tat sprach, die ihn hierher getrieben hatte.

„Es tut mir leid um Joe“, erwiderte er, „sag mir...“

„Er war immerhin ein guter Bursche, sonst.“

„Lydale?“ herrschte Bob auf. „Jack Lydale aus Kansas?“

„Eben der“, sagte Eingler, plötzlich etwas misstrauisch geworden.

„Kannten Sie denn...“

„Gewiß — kenne ihn noch. Well, ich schäme, er lebt und ist so frisch und munter wie ein Fisch im Wasser. Habe noch in letztem Herbst mit ihm gesprochen, als ich unten war, um mein Gold zu Geld zu machen.“

„Das ist nicht möglich — es muß ein anderer sein“, grübelte Joe.

„Ich sah ihn ja selbst liegen — in seinem Blute sah ich ihn liegen.“

„Der Name ist nicht häufig, und einen Jack Lydale gibt es nur einmal in ganz Kansas. Entsetzliche müß übrigens, es wurde erzählt, daß jemand auf ihn geschossen hat, vor einiger Zeit. Wußte nicht, daß Sie das gewesen sind — es war nur eine Fleischwunde, die bald verheilte. Ich wundere mich, daß sie auf der Jagd so tüchtig sind — wo Sie doch damals so ein schlechter Schütze waren.“

„Joe hörte nichts von dem gutmütigen Spott — er hielt sich die Hand vors Gesicht, um seine Gesichtserregung zu verbergen. Es fehlte nicht viel, und er hätte gerweint wie ein Kind.“

In diesem Augenblick kam Vixi herein, mußte ihren Oaft mit erstauntem Ansehen.

„Joe hat geschaut, einen Menschen getötet zu haben, der noch heute sich seines Daseins erfreut“, erklärte Bob kurz.

„So? — —“ erwiderte die Frau und nichts weiter. Ihr Gesicht wurde um eine Erschütterung dunkler, aber sie fragte nicht nach Einzelheiten und zog sich ohne Gruß zurück.



Aufsteigender Nebel

Georg Jung

Am nächsten Morgen, als Joe sich an den Frühstückstisch setzen wollte, war nur Bob anwesend. Joe wagte nicht, nach der Frau zu fragen und wirgte Brot und Kaffee appetitlos in sich hinein.

„Kommen Sie, Joe“, sagte Baroff, als sie kaum gegessen hatten. Seine Stimme klang barsch, so als ob sie keinen Widerspruch duldete.

Draußen stand Bobs einziges Pferd, gefättelt, schwarze ungeduldig mit den Hufen.

„Hier ist das Pferd“, sagte Baroff. „Und Proviant für drei Tage. Wenn Sie durchaus wollen, können Sie es mir später bezahlen.

Aber es eilt nicht. Und nun — reiten Sie los. Die Welt steht Ihnen ja wieder offen... Good by.“

Er streckte ihm die Hand entgegen. Joe stand da wie versteinert.

„Aber um Gotteswillen — warum nur?“ stammelte er endlich.

„Warum? Ich weiß es auch nicht. Meine Frau will Sie nicht mehr sehen — ich will den Grund nicht wissen. Und ich frage nicht nach dem Grund. Denn immerhin“ — sein Gesicht wurde plötzlich sehr ernst, fast hart — „wenn ich ihn wüßte, so könnte es geschehen, daß ich Ihnen die Hand nicht mehr zum Abschied reiche, nicht wahr?“



Kirschen

Willi Nowak

Die Treue

Wenn ein Kaufmann seinen Interessenten etwas verspricht und es nicht hält, sagt man, er betrügt. Wenn eine Frau ihren Verehrten etwas verspricht und es nicht hält, sagen alle Unparteiischen, einschließlichs des Ehemannes: Sie totetiert. — Und nur, wenn sie ihnen hält, was sie verspricht, spricht er vom Betrügen.

Für die meisten Frauen ist die öffentlich anerkannte Treue ihres Mannes gleichbedeutend mit dem Etikett der Modefirma an ihren Hüten. Hier hat die Mode, dort die Tradition diesen Stempel beschlohen, um die Qualität zu kennzeichnen. Eine Frau braucht zu ihrem Glück nur, daß der Mann ihr seine Treue beteuert und beständig an ihrer zweifelt. Dann kann sie ihm sogar wirklich treu sein und versprechen, wenn er sie betrügt.

Eine in punkto Treue ausnahmsweise seriös veranlagte Mondäne hatte ihrem Freunde und dem prominenten Feiseur die Treue versprochen. Als diese beiden einmal in Lebensgefahr waren, bemühte sie sich in größter Eorgfalt zuerst um den Feiseur. „Du hast deinen Schwur gebrochen“, sagte der Freund tauzig. „Im Gegenteil“, antwortete die Mondäne mit einem Madonnenlächeln, „ich hatte die feste Absicht, ihn zu halten. Eben darum habe ich den anderen zuerst retten müssen; denn einem toten Freund die Treue zu halten, wäre allen sehr apart erschienen. Aber einem toten Feiseur treu zu bleiben — das heißt, mein ganzes weiteres Leben ohne Feiseur — es wäre Selbstvernichtung gewesen.“

L. Khan

Kleinigkeiten

In jedem Beruf können wir es uns bequemen machen durch Übung, Gewöhnung, Anpassung; nur in der Liebe müssen wir, um Erfolg zu haben, immer wieder von vorne anfangen.

In erfüllten Wünschen scheitert mehr Menschenglück als an Verzicht und Entfagung.

Von den Leiden der Liebe wissen die glücklich Liebenden mehr zu erzählen als die Unglücklichen.

Seine Furcht nicht zeigen, ist oft die Quintessenz aller Tapferkeit.

In der Liebe ist Mangel an Phantasie oft sündhafter, schmutziger als Mangel an Moral.

Das Leben hat mildere Gesetze als das Spiel — denn es erlaubt, auch mit offenen Karten falsch zu spielen.

Baer-Oberndorf

Aehrenreifen

Von Max Jungnickel

Alle Aehren wissen, daß sie schwanger sind, Neigen sich wie Frauen blond und schwer. Die Lerche ihnen Wiegenlieder spinnt Aus Himmelsblau, von der Erde her.

Zu ihren Füßen bläht Kindertand, Der Ritterporn, das Pflennigkraut. Und wie eine alte gute Mutter Die Sonne auf ihrer Tochter schaut.

Alle Aehren zittern, weil sie schwanger sind, Fühlen wachsen kleine Herzen. Und am Raine brennen Nesseldochte Süß und lila wie Geburtstagskerzen.

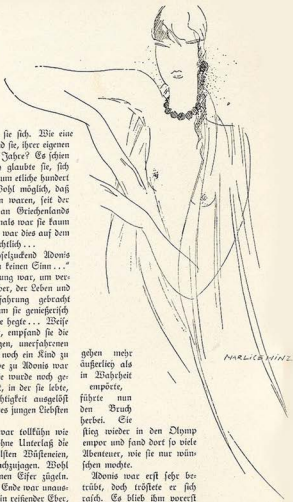


Der Seitenblick

Heinz Medel

DAS TIPPFRÄULEIN
DES ADONIS

Deutsch von Irene Kafka



gehen mehr
ausserlich als
in Wahrheit
empörte,
führte nun
den Brauch
herbei. Sie
stieg wieder in den Olymp
empor und fand dort so viele
Abenteuer, wie sie nur wün-
schen mochte.

Adonis war erst sehr be-
trübt, doch tröstete er sich
rasch. Es blieb ihm vorerst
immer noch die Jagd, die ihn
mächtig anzog und zerstreute.
Ihrem Vergnügen weichte er fast all seine
Zeit. Und unter solch angestrengten Leibes-
übungen schwand rasch die Jahre, ließen
keinen Gedanken die Zeit zur Entfaltung.
Seine Jugend verfloß, ohne daß er es merkte.
Das reife Alter kam. Noch immer war er
wunder schön. Blond, leicht und locker war sein
Haar geliebt, breit umstanden die Schultern
die gewölbte Brust, und da er aussah wie ein
Gentleman-Garmer, flogen ihm Frauenherzen
zu, wo immer er vorüberkam.

Eines Tages wollte er mit gewagtem
Sprung einen Orkan nehmen. Da brach er
ein Bein. Langem Krankenlager folgte noch
längere, schier nicht endenwollende Akon-
dalsens. Und in dem schönen Schloß, das
mitten in seinem Waldbesitz stand, befahl ihm
heftige Langeweile. Da tat er wie alle jene,
die gezwungen sind, ihr Zimmer zu hüten. Er
beischloß, seine Memoiren zu schreiben. Doch
acht er konnte kaum eine Feder halten...
götzlich brauchte er eine Sekretärin. Er ließ
im Lande Umhänger halten. Doch man fand
keine. Trotz günstiger Bedingungen.

Echon wollte er verzagen, als eines Mor-

Es wird für niemanden neu sein, wenn ich
berichte, daß Adonis schon in frühesten Jugend
wunder schön war. So schön, daß Venus
selbst für ihn entflammte. Auch das weiß
jedermann. Die große, heiße Liebe des be-
rühmten Paares ist allgemein bekannt. Kommt
man aber auch ihrer Einzelheiten? Das glaube
ich nicht. So tiefes Geheimnis schwebt über
den Beziehungen der beiden begnadeten Ge-
schöpfe, daß man diese Beziehung der Einfach-
heit halber teiglich enden lassen wollte. Die
Wahrheit aber ist etwas verwickelter.

Als Venus den Geliebten betrachtete, der
neben ihr im Schatten des Lebensbaumes
ruhte, war sie durch nichts so sehr betroffen
wie durch seine große Jugend.

„Gewiß, du bist schön“, sagte sie. „Schön
wie der Gott, der du zu sein verdienst. Doch
du hast etwas, was die Götter nicht besitzen,
was sie, versetze mich recht, niemals besaßen
... und hatten sie es je, so ist das so lange
her, daß niemand sich daran erinnert. Du bist
achtzehn Jahre alt! Du bist so frisch! Hast
Pfeilschwangen, einen Mädchenshals! Weißt
du, was das bedeutet?“

„Nein“, entgegnete treuherzig Adonis, der
noch nicht von Eitelkeit angefärbt war.
„Doch wozu sprichst du mir von meiner
Jugend? Wie alt bist denn du?“
„Zwanzigjährig Jahre“, gab die Göttin mit
herzlichem Lachen zu. „Merkst man sie mit
an?“

Herausfordernd straffte sie sich. Wie eine
herrlich duftende Blume stand sie, ihrer eigenen
Estatue gleich. Zwanzigtausend Jahre? Es schien
ihm so seltsam... Dennoch glaubte sie, sich
beim Festsetzen dieser Pflanz um etliche hundert
Jahre geirrt zu haben. Wohl möglich, daß
ihrer dreitausend vergangen waren, seit der
Schaum des Meeres sie an Griechenland's
Küste geworfen hatte. Damals war sie kaum
schlanke gewesen. Deutlich war dies auf dem
Gemälde von Botticelli ersichtlich...

„Du spottest“, gab achselzuckend Adonis
zurück, „deine Worte haben keinen Sinn...“

Tatsache ist, daß er zu jung war, um ver-
stehen zu können, Venus aber, der Leben und
Lieben schon etliche Erfahrung gebracht
hatten, wußte genau, warum sie genießerisch
im Herzen tiefe, tiefe Freude hegte... Weis
und abgeklärt, wie sie war, empfand sie die
Gnade, einen wirklich jungen, unerfahrenen
Mann zu besitzen, der fast noch ein Kind zu
nennen war. In ihrer Liebe zu Adonis war
fast Mütterlichkeit. Und sie wurde noch ge-
näher durch die stete Furcht, in der sie lebte,
und die von der Unvorsichtigkeit ausgelöst
wurde, die bei den Laten ihres jungen Liebsten
bestimmend war.

Denn der junge Jäger war tollkühn wie
kein zweiter. Durchsichtig ohne Unterlaß die
dichtesten Wälder, die kahlsten Büschelein,
um den wildesten Tieren nachzujagen. Wohl
lebte Venus, er möge seinen Eifer sägen.
Doch nichts half. Ein böses Ende war unaus-
bleiblich. Eines Tages fiel ein reisender Eber,
den Adonis bis zu seinem Lager verfolgt hatte,
wütend den Angreifer an und verwundete ihn
am Schenkel. Wohl eilten die Jagdgenossen
herbei, besetzten ihn. Zu spät. Lebloß lag sein
schöner Leib auf den Boden gestreckt.

Doch wie ernst sein Zustand auch war, er
stark dennoch nicht. Venus verwandte so heil-
same, so mächtige Arzneimittel, daß es ihre
gelang, ihn zu retten. Und nun liebte sie ihn
nur noch mehr. Die Göttin, die seine Lieb-
schaften so lang hatte entbehren müssen,
wurde von verzehrender Leidenschaft erfaßt,
deren Glut sie selbst in Estanten setzte. Dies
war vielleicht der schönste Augenblick in ihrer
bedürftigen.

Selbster Paroxysmus konnte, wohl eben
seiner Heftigkeit wegen, nicht ewig dauern.
Es kam ein Tag, an dem sie beide einander
überdrüssig waren. Der Tag, an dem keiner
mehr an dem anderen auch nur den kleinsten
geheimnisvollen Reiz entdecken konnte. Venus
mochte den jungen, unwillkürlichen und barschen
Menschen nicht mehr, Adonis empfand die
Vollkommenheit der Geliebten auf die Dauer
als quälend. Und er umwarf eine ihrer
Nymphen, einen kleinen, rotbaartigen Schalk
mit streber Stupsnase. Venus, die dies Ver-



Marlice Hinz



Das Republikschutzgesetz ist gefallen — — Barbarossa erwacht!

gens ein unbekanntes, reizvolles junges Mädchen im Schloß vor sprach. Die Kleine trug eine Schreibmaschine in ledernem Behälter. Von ihrer Mannut, ihrer Frisörin, ihrem leuchtenden Blondhaar berückt, verpflichtete Adonis sie auf der Stelle.

Beim Diktieren seiner Geschichte oder vielmehr dessen, was er gewonnen war, der Nachwelt zu überliefern, pflegte er allmählich mit ihr über Einzelheiten zu sprechen, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt waren. So wurde das Mädchen nach und nach zu seiner Vertrauten, und er besaß genügend Seelenkenntnis, um zu merken, daß das Herausbeisprechen seiner Liebeszeit sie seltzam betrogte. Und dann

geschah, was geschehen mußte. Die Unschuld des jungen Wejens verführte den reifen Mann, seine Erfahrung, seine Abgelährtheit, seine Keife wurden ihr verhängnisvoll. Sie fiel ihm in die Arme. Und an jenem Abend schrieben sie nicht weiter.

Adonis hatte nie vermocht, einen Günstigen des Schicksals zurückzuweisen. Doch dieser war besonders gnadereich. Er segnete die Götter und schwelgte in ungehauenen Wonnen, entzückt durch die Wahrnehmung, daß er dem reizenden Kinde gleiches Glück gewährete.

„Was mir am meisten an die gefällt,“ tief sie überschwänglich, „das ist deine Kluge, erste

Gelassenheit, dein Philosophenbart... Ich fühle, daß ich nie einen ganz jungen Menschen lieben könnte... Wie alt magst du sein?“

„Fünfundvierzig“, gestand Adonis. „Doch du, Kleine, — du bist wohl sechzehn oder siebzehn —“

„Ich bin genau zwolftausendsiebenundzwanzig“, rief sie. Und auf dem breiten Lager straffte sie sich, herausfordernd, duftend, vollkommen, wie einst unter dem Eichenbaum... Und geblendet sah Adonis, daß es Venus war, Venus, die ihn, den Jüngling, ein reifes Weib, den reifen Mann ein Kind gedünkt hatte. Die ewige Venus, seine erste Liebe, die nun gekommen war, seine letzte zu sein.



Vorschlag zur Güte

Von Polly Tieck

..... Mein Freund, als Antwort auf Ihre gestrigen Fragen
 Muß ich Ihnen schreiben,
 Unmöglich, Ihnen die Antwort ins Gesicht zu sagen,
 Ohne Ihren Vorwurf zu übertreiben.

In die gläserne Einsamkeit meiner Lage gebannt,
 Litt ich wenig, — wenigstens relativ,
 Sie aber klopfen an eine Wand,
 Hinter der ich schlief.

Gestehn Sie's, ich war eine angenehme Frau,
 Meine Ruhe und Heiterkeit entzückte Sie vor allen,
 Jetzt werde ich Ihnen, wann weiß ich noch nicht genau,
 Auf die Nerven fallen.

Sie behaupten, Sie müßten an geheime Zusammenhänge rühren,
 Warum? — Gesallen Ihnen meine Beine nicht, meine Haare, meine
 Denken Sie, wohin soll das denn führen: [Rase?]

Jammerfort seelische Ekstase!

Schließlich haben Sie doch einen Betrag und verdienen gern Geld,
 Und ihre früheren Freundinnen waren auch nicht schlecht,
 Vielleicht lassen Sie mich doch allein auf dieser Welt?
 Wäre es Ihnen recht?

Ich würde dann versuchen, meinen gläsernen Kasten wieder zu erringen,
 Dadurch kann ich so schön sehen und gebe mich doch nicht preis,
 Und wenn es zu arg wird, würde ich Klavier üben oder turnen oder
 singen,

Sie sehen also, daß ich mit schlimmstenfalls zu helfen weiß.

Lieber Kurt, oder Ernst oder Fritz oder Peter,
 Oder wie Sie heißen, um den es grade geht,
 Machen Sie schleunigst kehrt! denn später
 Ist es zu spät.

Sie meinen, ich wolle durchaus unser Lebensglück verschmerzen?

Na wenn schon! — Hätte ich beinahe gesagt,

Singen Sie mir nicht so mächtig zu Herzen,
 Würden Sie ja gar nicht gefragt.

Dann würde nicht geschrieen und nicht gelitten,
 Dann dürften wir klug sein und nicht so fürchterlich dumm,

So aber, lieber Peter, muß ich Sie wirklich bitten:

Kehren Sie um!

O Peter, ich möchte Sie um Gotteswillen nicht tranken,
 Aber glauben Sie mir, es lebt ich ganz lustig in Berlin, —
 Und dann: Sie müssen viel an mich denken!

C v e l y n."

Berliner Notizen eines Wieners

Von Wilhelm von Hebra

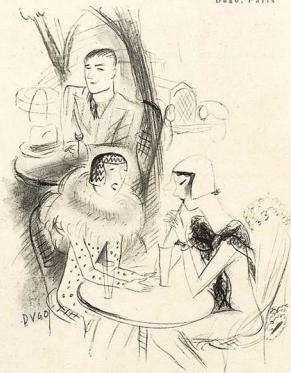
Der Wiener verliert seine Zeit an die Erotik, der Berliner treibt
 Erotik, wenn er gerade freie Zeit hat.

Ein Straßenmädchen von der Friedrichstraße sagte mir, daß sie die
 besten Geschäfte des Morgens mache, zwischen halb neun und neun
 Uhr; es komme oft vor, daß Herren, die in den Vereinen wohnen und
 sätlich zur Büroarbeit in die innere Stadt fahren, zu früh eintreffen;
 diese Zeit, auf daß sie nicht zwecklos verloren gehe, werde gern dazu
 benützt, ein erotisches Viertelstündchen zu erleben.

Beziehungen mit Geisjetten beginnen überall mit kleinen Geschenken,
 zunächst mit der Einladung zum Abendessen. Dieser Vorgang hat in
 Berlin die besondere Nuance, daß der Gegenwert jedes verzehteten
 Gerichts ihr als Vorschuß "angefastet" wird, daß diese Vorschüsse und
 die Befisnahme Zug um Zug erfolgen: nach dem hors d'oeuvre drückt
 er die Hand und streichelt den Arm; nach dem Braten knutscht er das
 Knie; der süßen Speise folgt der heimliche Kuß, dem Mokka das Bett.
 So ist das Risiko, daß der Gegenwert für gehabte Auslagen ausbleibt,
 auf ein Mindestmaß verringert.

Ein Ball in Berlin ist eine Degie, die nicht zustande kommt.

Dugo. Paris



Moderne Ehe

"Kennst du den Herrn hinter uns?"

"Seiner Kravatte nach ist's mein letzter Mann."

Aus der Seele gehauen

Von Georg Hirschfeld

Der Zug verlief den Leipziger Bahnhof. Fräulein Gerlach, die Oberpflegerin der Nervenkranke Mariengut, seufzte. Siebzehn Stunden war sie schon mit ihrem Schützling unterwegs. Vom äußersten Oberpfälzen. Am Abend sollte man München erreichen. Frau von Seelhorst saß wie immer starr geradeaus blinkend und kaum merklich die Lippen bewegend, auf ihrem Eckplatz neben Fräulein Gerlach. So war die Kranke am besten gedeckt. Gemeingefährlich war sie keineswegs, aber sie konnte durch fremde Reiseführer hart irritiert werden.

Mit Bangen sah Fräulein Gerlach, daß der Eckplatz ihrer Patientin gegenüber noch leer war. Inhaber oder Inhaberin befand sich wohl im Speisewagen. Auf dem Nebensitz saß eine sympathische Erscheinung: ein junger Herr mit klugem Gesicht und von bezeichnender Zurückhaltung. Er hatte artig Fräulein Gerlachs Handgepäck verpackt und las nun in seinem Buche weiter — Frau von Seelhorst, deren Schönheit ihm sichtlich aufgefallen war, beobachtete er nicht.

Die übrigen Reisenden waren neutraler Durchschnitt. Aber es dauerte nicht lange, so erschien die Dame, die den andern Eckplatz hatte. Fräulein Gerlach erschrak — sie kannte diesen Typ. Das Spießbürgertum, das durch

nichts aus seinem fatten Egoismus angejostert werden konnte, Körpermaß in festbarem Zersetzungsleide, mit profigem Schmutzgebühn, in dem schwammigen Biergesicht kleine, tückisch neugierige, taktlose Augen.

Die geträuschelte Dame ließ sich höhnend nieder und drückte ihr „Hund“, das sie auch in den Speisewagen mitgenommen hatte, zärtlich an den Busen. Man wußte nicht recht, was für ein Vieh es war. Jedenfalls, ob Meppel oder Schnauz, sein Anblick war ebenso unerfreulich und aufreizend, wie der seiner Herrin. Der Hund ersetzte fast im eigenen Fetz, und seine misvergnügte schwarze Miene glich einer bösen Menschenface.

Fräulein Gerlach dachte: Welcher Gegenstand... Was süßt doch das Leben jenseits. — Die junge Frau, deren edles, spiervolles Leben von der Eisenfaust der Zeit vernichtet worden — Banditen ermordeten ihren Mann, ächzten ihren einsamen Outohof ein — von Wahnjinn befallen, wurde sie endlich in die Nervenheilanstalt gebracht. Schuldlos, ausichtslos. Und die da drüben? Die wußte und wollte nichts wissen vom Kreuz der Zeit. Die hatte vor jedem Brauen ein erbärmliches Brauen getrieben.

Aber Frau von Seelhorst achtete nicht auf sie. Sie träumte weiter. Doch nein — bekommen sah es Fräulein Gerlach: allmählich verlor sie ihre Teilnahmslosigkeit, und gerade das unaussprechliche Gegenüber fesselte sie. Immer weiter öffneten sich ihre großen

dunklen Augen. Sie starcte die dicke Rentnecin wie ein Sinnbild aller Schreden an.

Wenn die da drüben nur das widerwärtige Spiel mit ihrem Hunde aufgegeben hätte! Immer wieder streichelte und küßte sie den kleinen Dickwanzl. Ledersbissen suchte sie hervor, mit denen sie den Ueberjätigsten fütterte.

Der junge Mann mit dem Buche, der neben der Dicken saß, wurde allmählich auch unruhig und warf ihr Blicke von gemessener Geringschätzung zu. Sie stieß und störte ihn oft. Mit der schönen Dame gegenüber konnte er sich freilich nicht gegen sie verbländigen — die starcte immer nur geducktes, ihr selbstam drohendes Bild behetzte sich förmlich in Busen, den Hund, ein. Der Kopulanten entging das nicht — sie fühlte sich unbehaglich und wollte die peinliche Situation durch ein Gespräch überwinden. Jeder wandte sie sich an Frau von Seelhorst, die natürlich nicht antwortete. Fräulein Gerlach geif vermittelt ein, konnte aber nicht verhindern, daß die belästigte Dame ihrem Gegenüber empörende Blicke zuwarf.

Um so mehr wurde Busen gehätschelt. Das blieb so, bis es endlich Abend wurde, bis man sich München näherte. Stundlang hatte Frau von Seelhorst unbeweglich den verwöhnten Hund angefaßt. Was ging in ihr vor? War es wachsende Bewierung? Fräulein Gerlach atmete auf, als man dem Bahnhof zufuhr. Hier wurde sie von dem Assistenten der Anstalt erwartet.

Man erhob sich, packte zusammen. Noch

Bad Wildungen für Niece u. Blase

Zur Haus-Trinkkur:
bei Nierenleiden, Harnsäure,
Eiweiß, Zucker.
1928: 20 000 Badegäste

Badeschriften sowie Angabe billigster Bezugsquellen für das Mineralwasser durch die Kurverwaltung

Fürstehof 220 Betten
Pension von 14.48 an

Fürstl. Pension v. 13.48 an

Quellenhof 95 Betten
Pension von 11.50/6 an

Kaiserhof 90 Betten
Pension von 11.50/6 an

Westend-Hotel 70 Betten
Pension von 11.48 an

Europäisches Hotel
50 Betten, Pension von 10.48 an

GRAPHISCHES KABINETT MÜNCHEN
Leitung Günther Franke

EUROPÄISCHE KUNST
VON GOYA BIS BECKMANN

Brienerstraße 10 am Wittelsbacher Palais

Zeigt Faschinger. Vermöge seiner Alkalizufuhr beugt das Faschinger Wasser mancherlei giftigen Affektionen vor, die die Gesundheit all derer bedrohen, die sich den Tafelstenden, besonders dem allzu reichlichen Genuß von Fleisch und Wein hingeben.



STARNBERGERSEE-
WOCHE
1928

Tüchtige Künstler

gesucht für
Spiele- u. Bilderbücher.

Verlangt werden Entwürfe, die über sind in Zeichnung und Farbe und aus einem größeren Abschnecken rapsprechen; moderne Auffassung Bedingung. Ein eodone kleinerer Arbeitsproben, die selbst zurubereinandert werden, erbeten. Angebote u. Nr. 1184 an d. Exp. des Zeichner.

Jhr Wunderkopf
wird
wunderbar!

Das Brill. ausgehohlene Modell
des Haras mit Dr. Müllers Haar-
wuchs-Stille befestigt zuverlän-
Haarschneid, Haarschnitt, Kopf-
schuppen, Juckreiz u. verhört, schmerzliches Ergreun,
Unerwünschend. Mit ein Paar. Packung für 2/25
u. all. einoshigen Geschäften zu haben, sonst frei
vom Hersteller Dr. Müller & Co., Berlin-Lichterfelde 1.

Willkommen im Friseur!

einmal drückte die Dicke ihr Hund an sich. Da stand auch plötzlich Frau von Seelhorst auf und schlug mit der Hand in die schwarze tüftliche Frage. Die Wirkung war ungeheuer. Alles lachte, besonders der junge Mann, denn man war genug gehört worden und sah förmlich ein Gottesurteil in dieser Backpfeife. Die Besizerin des Hundes aber tobte — es

gelte durch den ganzen Wagen: „So eine Gemeinheit! Das will eine feine Dame sein? Mein Hund schlägt sie, mein Bußi, so ein kreuzbraves Viehchen, das besser ist als alle Menschen?! Das ist ja unerhört!“

Sie wollte mit erhobenem Schwim auf Frau von Seelhorst eindringen. Die stand noch immer, die Fäuste geballt, und starrte

auf den Hund. Sie hatte die Frage der Zeit getroffen. Fräulein Gerlach konnte die wütende Dicke nicht beruhigen. Sie flüsterte dem jungen Manne zu: „Helfen Sie mir! Die Dame neben mir ist geisteskrank!“ — „So?“ erwiderte der Jüngling sehr erfaunt. „Ich hielt sie im Gegenteil für höchst gesund! Sie hat mir aus der Seele gebauert!“

Franz Reinhardt



Schulausflug

„Wer angesichts dieser Geländestruktur nicht in das Lied ausbricht: O Täler weit, o Höhen, beweist, daß ihm das Verständnis für geologische Schichtungen mangelt.“

Briefkasten

Es kann wohl sein, daß der große Improvisator Col Hurok sich gekümmert hat, er sei in Berlin, um noch einige deutsche Künstler für Amerika „einzukaufen“, aber das kann man ruhig auf das Konto seines schlechten Deutsch setzen, in seinem guten Amerikanisch bleibt die Tatsache doch dieselbe.

Wir zweifeln daran, daß wir ähnlich wie es die chinesische Manting-Regierung jetzt getan hat, krieglustigere Helden mit Geld abfinden können; wo sollten wir das Geld hernehmen, da uns die Erhaltung des Friedens ohnehin schon soviel kostet?

Teha

Der Mann, den jede sucht

Alexander Filke, der Führer der Moldanauer Zigeuner- und Menschenfresserbande, hat im Gefängnis verschiedene briefliche Heiratsanträge erhalten, worin die Damen erklären, sie seien nach vierwöchiger Beobachtung als Prozeßhühner schon zur Ueberzeugung gelangt, in ihm ihr Ideal gefunden zu haben.

Als echt moderne Frauen erwieken die Bwoerbecinnen das Ideale selbstverständlich nicht etwa in der ziemlich kitschigen Eigenschaft Alexanders, jemanden „zum Fressen“ gern haben zu können, sondern in seiner voraussetzlichen „dauernden Abwesenheit“. J. A. Souwas

VILLA FRANZ VON STUCK MÜNCHEN

Das unten abgebildete Heim des kürzlich verstorbenen Künstlers, mit anhängendem Ateliergebäude, eine Sehenswürdigkeit Münchens,



wird durch Versteigerung verwertet.

Die Villa Stuck ist eine der persönlichsten künstlerischen Schöpfungen. In der neueren Architektur findet sich kein vergleichbares Gegenstück. Dem großartigen repräsentativen Charakter des Äußeren entspricht die weiträumige Anlage und reiche Ausstattung der Innenräume. In zahlreichen malerischen und plastischen Werken FRANZ VON STUCKS, aber auch in vielen Kunstwerken aller Zeiten und Techniken bergen sie reichste Museums-werte. Ein einheitliches unvergleichbares Kunstwerk — ein heimliches einzigartiges Stils.

Versteigerungs-Termin:
16. September 1929

Näheres durch den Testamentsvollstrecker PROF. DR. RHEINSTROM, MÜNCHEN, Maximiliansplatz 7

Kleine Reportage

Nachdem im Laufe der letzten Jahre sämtliche Gipfel der deutschen Gebirge durch Bergbahnen zugänglich gemacht worden sind, hat gestern der Reichstag gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten beschlossen, die einzige noch bergbahnlose Boden-erhebung innerhalb der Reichsgrenzen, den Monopteroshügel im Englischen Garten, auf neunundneunzig Jahre zum Naturschutzgebiet zu erklären und innerhalb dieser Zeit dort keinen Bergbahnbau zu genehmigen. Ein riesiges Denkmal, das an Stelle des abzuwehenden Monopteros errichtet wird, soll nachdrücklich auf die Lausache der Bergbahnlosigkeit hinweisen und die enge Naturverbundenheit unserer Generation auch kommenden Geschlechtern vor Augen führen.

Klein-Bierstedt (Post Koberberg, Kreis Calzweel, Provinz Sachsen) ist das einzige Gemeinwesen Deutschlands, in dem dieses Jahr noch keine Festveranstaltung stattfand. Weder Laufjahrestag noch Woche der Musik, weder Tennisturnier noch Trachtstfest, weder Freilichtspiele noch Schönheitskonkurrenz, weder Ausstellung noch Fremdenverkehrs-Werkewoche, weder... noch... Gar nichts.

Der Gemeinderat hat deshalb angeordnet, daß vom 28. Juli bis 3. August in Klein-Bierstedt eine „Nichts-fest-woche“ stattfindet. Eine großzügige Werbungsaktion ist bereits im Gange. hs.

Exceptio plurium

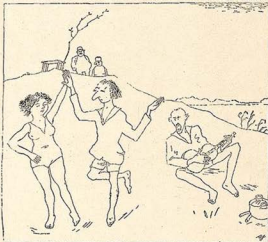
In meine rühmlichst bekannte Anwaltskanzlei war die Tochter meiner Sommerfrischen-Bäuerin gekommen, mir ein süßes Geheimnis anzuvertrauen, und daß der Epp von Unternehmlichbairern derjenige welcher wäre, und daß er ihr gleich gesagt habe, sie solle ihn... und er dachte gar nicht daran, den Vater zu machen.

Ich ließ mir also besagten Epp kommen und setzte ihn aus- einander, daß es für ihn immer noch vorteilhafter sei, ohne Prozeß zu zahlen als nach einem verlorenen Rechtsstreit.

Der Epp war aber keineswegs bedrückt, sondern höchst aufgeräumt und klopfte mir mit pfliffigem Grinsen auf die Schulter:

„Na, Herr Doktor, da fangens mi net, mit dene Advokatenprüch. Da laß i mir garnig vormachen. In dene Sachen kenn i mi aus. Bal man in der selbigen Zeit mit mehrere zu tun gehabt hat, na braucht ma nig zu zahlen. Und des können glauben, daß i damals außer der Marie noch drei, vier andere gehabt hab.“

Friedrich Gabel



Wandervögel

„Wie wi-in-de-en—die den Ju-ang-fe-ern-Krang — —“
„Bitte, sei nicht so indiskret, Billy!“



Orang-Utan von Paul Walthar

Plastiken nach Modellen zeitgenössischer und historischer Künstler
Ausführung in

ECHTEM MEISSNER PORZELLEN
und in dem schönsten rothraunen Böttgersteinzeug

Kunstgegenstände und Tafelervice

STAATL. PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

BERLIN W 50, Budapeststr. 9a

im Hause des Capitols am Zoo

LEIPZIG C 1

MÜNCHEN DRESDEN A 1

Goethestr. 6

Briennerstr. 55

Schloßstr. 36

Um unverblühten Besuch unserer Niederlagen wird höflich gebeten

G. HIRTH VERLAG A.G.

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
MÜNCHEN - HERRNSTR. 4-10
TELEFON 208 46

empfiehlt sich zur Herstellung von
sämtlichen Qualitäts-Drucksachen

wie

Illustrierten Katalogen
Zeitschriften
Werken und Broschüren
Mehrfarben-Illustrations-
druck



Mit Vertreterbesuch und kostenlosen Vorberechnungen stehen
wir jederzeit gerne zu Diensten

Schroth-Kur

Dr. Müllers Sanatorium
Dresden-Leischwitz
Gr. Erfolge, Prosp. fr.



Mein **Hellsystem** für schwerst-Leid. (auch Stett.)
neuen Hellsystem für Gelenke zahlen, Auk.frei.
Leiden angeb. Lehrer. Besch. d. Hellsystem, Lavestr. 57

Peter-Allenberg-Anekdote

Einmal lernte ich Diefenbach kennen, der im Wienerwald, auf einem herrlichen Hügel, dem „Himmel“ wohnte, in absolut paradiesischer Landschaft. Mit Tochter und Schwiegerjohn, Baron Spauu und vielen Jüngern, die wenig anhatten, sich dafür aber von Nüssen, Orangen und Früchten näherten. Sofort beschloß ich, beide Originale zusammenzubringen und lockte P.A. in einen Jakter.

W. Stamm



Im Wochenendhaus

„Justus und Tiddchen, geht man raus in Garten, Vater will sich umdrehen.“

Anfangs sahen wir sehr aufgeräumt und voll Erwartung, je näher wir aber der „Einie“ kamen — dem Grenzgebiet der inneren Stadt —, desto einflussiger wurde Peter, und, als wir außerhalb des Gürtels sind, wird er sehr nervös, gibt plötzlich dem Kutscher ein Zeichen zu halten und steigt aus.

Jch sage: „Was ist das? Diefenbach freut sich auf uns, und Sie haben nie doch versprochen, daß Sie hinausfahren werden?“

Er: „Ich stelle mir nicht vor, daß es sooo weit ist! Und man eine Grenze passieren muß. Auf Auslandsreisen war ich nicht eingerichtet!“

Wendete sich um, ließ mich sitzen und ging zu Fuß nach Wien zurück ...

F. B. N.



Jos. Geis

Stimme aus dem Volk

„Siehst, Max, bei dem Mann würde ich auch 'nen 'Zeitenprung' wagen.“

Der Handkuß des Mediziners

Jch küsse Ihre Hand, Madam! — das heißt, wenn ich es wirklich tät' verständig' ich mich am Programm der medizinischen Fakultät!

Jch küsse Ihre Hand, Madam! — das heißt: ich stelle zunächst fest, daß ihre scheinbar wundersam gehaltne Hand — ein Koffen-Neß!

Jch küsse Ihre Hand, Madam! — das heiße also weiter nicht, als ich betän' ein Kilogramm Bazillen in den Mund gewischt.

Jch küsse Ihre Hand, Madam! — das heißt, ich tu's natürlich nicht; ich hätt' sogar als Bräutigam zur Selbstvergiftung nicht die Pflicht.

Jch küsse Ihre Hand, Madam! — das heißt, man könnte eventuell von dem besagten Koffenschlamm auch reinigen besagtes Fell —

Jch küsse Ihre Hand, Madam! — das heißt, wenn sie gewaschen wöhl mit sublimatgetränktem Schwamm und ausgelecht in Alkohol. A. De Nora

NOVOPIN-NERVBRANNTWEIN

DIE Nerven belebende, Körper und Geist erfrischende Aërbilung! — Wohlthuend bei Ernährungsstörungen jeder Art! —



**ANKER
TEPPICHE**

**GEBRÜDER SCHOELLER
DÜREN - RHLD.**

Yade macht schön!

Pfleg Deinen ganzen Körper mit Yadeöl, es genügt nicht, nur das Gesicht zu beleben! — das Yadegesetz lautet: „Wie Deine Körperhaut, so ist immer auch die Deines Gesichts!“
Daraus tägliche Massage mit Yadeöl, das so rein ist und die Haut vor Sonnenbrand schützt, wie viele Ärzte bestätigen haben, und das Deine Erkältlichkeit beseitigt!

Yade-Salböl gibt es überall, die Originale Flasche zu RM. 1.85 reicht über einen Monat. Auch die angebrochene Flasche kann im Laden umgetauscht werden, wenn sie nicht gefällt.

Yadeliteratur und Probe kostenfrei vom Naßhaus Petersen, Triftau bei Hamburg.

Bade mit Yade!

Schlankte jugendliche Figur

Fettmasse an der falschen Stelle macht den Körper alt. Einf. Einreiben mit Tesoro-Zehpaste macht Sie glücklich, jung u. schlank. Versand geg. 3.50 M. Nachnahme. — Apotheker Theodor Sartorius, Berlin 231, Königgrätzer Straße 100.

Ein Millionär

Mary Pickford kehrte mit ihrem Gatten Douglas Fairbanks von einer Europareise nach Amerika zurück. Auf dem Dampfer befand sich auch ein reicher Amerikaner, der sie dauernd begeistert anstarrte.

Als sie sich New-York näherten, bemerzte der Millionär einen Augenblick, in dem sie sich allein befand, zeigte auf New-York und sagte, indem er nach der Stadt deutete:

„Hier bin ich geboren, gnädige Frau.“

Mary Pickford sah ihn groß an und gab zur Antwort:

„Wie schade!“

Aus der Geisteswelt

In einer Londoner spiritistischen Sitzung mit dem Medium Anne Baird hat dessen Schutzegeist, der Geist Rodolfo Valentinos, neben anderen humorvollen Manifestationen einer etwas üppigen jungen Dame mit unsichtbarer Hand die Schulterbänder ihres Abendkleides abgeschnitten, so daß die ganze Westenspartie freigelegt wurde.

Damit ist endlich einmal der spiritistische Vorwurf der Antipsittizität widerlegt, wonach die „Entfallun-



Kat im Unglück

„Nu kann mich nur mehr ein Cleg von „Arkadie“ retten.“
„Machen'se doch dem Herd vor dem Reinen Mitteilung davon!“

Kurt Werth

gen“ aus dem Jensteits alles mögliche daherbrächten, nur keine — greifbaren Tatsachen!“ J. A. S.

Nicht zur Erkenntnis

Bist du verliebt in eine Kleine,
Die du allein vom Essen kennst,
Und denkst dir: diese oder keine,
Wobei du immer better denkst,
So paß das Mädel stark am Band,
Auch wenn sie keinen Kuß erlaubt,
Const stört sie deinen Lebenswandel,
Indem sie die die Kuß raubt!
Denn meistens ist gegen eine Stunde
Besonnenheits Arzenei genug,
Damit dein Herz von ihr gesunde
Und von den Wunden, die sie schlug,
Doch reicht das nicht, dich loszureißen,
Um deinen Herzen zu beweisen
Die Unzulänglichkeit des Besonnenen!
Doch falls ist nach den Worten

Mojis
Ein Blick nur ins gelobte Land:
Nimm lieber eine starke Dosis
Vom Mädel, die verläßt dich den Brand.
Und tut sie's nicht, behalt' die Kleine
Drei Wochen, bis sie sich verrät.
Doch sagst du dann: „Die oder“
Keine“,
So ist es eine Karität!
Beda Hofen

DIE SCHÖNHEIT DER FARBE

in der Kunst und im täglichen Leben
VON M. BERNSTEIN
2. Auflage. Mit einer Farftafel.
Gebfett 4.50 M., in Halb-eisband 6.50 M.

Nicht trocken und lehrhaft, sondern wie ein Mensch wundervolle Erlebnisse erzählt. Das Buch ist unterhaltend von der ersten bis zur letzten Seite. Jede einzelne Farbe bekommt für unsern schillernden Lebens-Haben wie das Buch gelesen, so haben wir unsern frischen Augen bekommen. Deutsche Allg.: eine Zeitung
Es ist ein praktischer Ratgeber für jedermann, und bei Innendekoration, Irgendwie, und bei es auch nur bei der Einrichtung seiner eigenen, beschleunigten Wohnung, so hat hat, je für jeden, der sich oder andere geschmackvoll und harmonisch kleiden will. Die Sprache des Werkes ist einfach, klar, eindringlich
Darmstädter Zeitung

DELPHIN-VERLAG
MÜNCHEN

Die Frau

Ein exzellentes Gesundheitsbuch von Dr. med. F. a. u. l. Mit 76 Abb. ink. I. Der weibl. Körper, Periode, Eis, Menstruationsstörungen, Schwangerschaft, Weiblich. Verhütung, darschl., Geburt, Wochenbett, Prägnanz, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kartieren 6.—, Halbleinen 6.— M., Porto extra
Verwand BELLAS, Berlin-Tempelhofer 182

Bei Sonnenbrand

solche Juckreiz und schmerzhaften Brennen der Haut wirkt **Crema Leodor** wunderbar lindend und ist gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Pflaster. Bei roten Händen und unehrer. Spezialechte verleiht die fälschungssichere **Crema Leodor** den Händen und bereu. Gefäßt jene matte Weib, die bei sonnigen Tage erkrankt ist. Tube 1/2 M. Wirkum unterstützt durch Leodor-Gebölle. Schild 10 Pf. Zu haben in allen Apotheken-Verkaufsstellen.

Neu von A-Z

Der Große Brockhaus

Handbuch des Wissens in 20 Bänden

Das größte weltwältliche

Nachschlagewerk der Gegenwart

mit über 200 000 Stichwörtern

unter etwa 15 000 Seiten,

über 175 000 Abbildungen sowie 210 Karten u. Plänen.

Wollen Sie

Ihr altes Lexikon in Zahlung geben?

Wollen Sie

die durch das bandweise Erscheinen bedingten günstigen Ratenzahlungen ausnützen?

Dann ist jetzt die richtige Zeit

Band I und II bisher erschienen

Näheres über die vorteilhaftesten Beschaffungsbedingungen bei Ihrem Buchhändler. — Buchhändlerische Broschüre „Der Große Brockhaus neu von A-Z“ für Interessenten kostenlos und unverbindlich.

F. A. BROCKHAUS / LEIPZIG



Ich sage

Handstreich oder der des zu Beurteilenden ein. Ausführliche Charakterisierung M. 2.— (Incl. d. d. Nachnahme.)
WALDEMAR GUBISCH
BIBLIOPHILUS, DENKUNSTWERK 9. 2. 10
(18jährige Praxis. Anerkennungen höchster Kreise.)

Jss roh

so wirst Du froh!

Ein Genuss für Gesunde.

Eine Lebenskur für Kranke.

Büchlein 1,00 RM., franco

Dreher's Diätetische

Oberkassl. — Bonn N. 251

Suchen erschließen

Is 6 Tagen 900 Expl. verkauft!

Schönheitspflege

auf reinlich-hygienisch-kosmetischer Grundlage

von Frau Dr. Elsa v. Gollner geb. Fischer-Grundelmann

Wir haben die Pflicht, erbiten zu sein! Ihr finden

Sie bei uns unsere Feder eine umfassende Einführung.

Seien a Körperpflege, Behandlung aller Körperstellen.

Ca. 10 Seiten — Fein karton. R. 2. 50 Nachh. 50 Mehr

Zielverlag Hamburg 53 / Postcheckkonto

Hamburg 66606



Photo-Katalog

Gerade jetzt wäre die Zeit, sich eine gute Namenskarte zulegen. Lassen Sie sich diesfalls Ihre noch ungenutzten 120 Seiten starken Katalog, kostenlos für Sie kommen. Wir liefern jede Monatskarte mit 1/2 Anzahlung, Rest 2.6 Monatsraten ab Mehrberechnung, ohne Zinsen, zum Originalistenpreis. — 3 Tage zur Ansicht
Deutschlands größtes Foto-Studiohaus
PHOTO-PORT MÖRBERG A 211,
Lorenzner-Platz 15

DER
KÖNIG
DER
BLEISTIFTE



KOH-I-NOOR

L & F. Hardtmuth

Pickel, Mitesser,
sorenen Teat, großporige
Haut entfernt und Glanzmittel,
Hautschüßler „Curjerm“
Kupfack I M. 3,60, II (g.g.)
veraltete Füllig M. 3,00,
Pupfack M. 2,00, Versand
gegen Nachn. — **Go. Pohl,**
Berlin S 59 — 310
Gräberstraße 69-70

**Wetterbühner
Barwuchsörderer**
Erfolg in wenig Tagen. Nur
eine extra starke Qualität.
Mk. 3,50 frei Nachnahme.
Komet-Versand, Alt 4, Chemnitz

**Epochale Erfindung
eines Arztes!**
bei eingetretener Menen-
schwäche (Neurasienale) hilft sofort Dr. S. Spiegel's
Süder- und Strechapparat
„Samson“. — Erfolg
garantiert, wenn nicht, Geld
zurück! Verlangen Sie sofort
ärztliche Literatur samt
Anpreisungen durch die
Gesamtsammlung des
deutscherer Mediziner
Spezialisten über 11
Cognodorfstrasse 21, 22
102 Pl. an Paris bestellbar

59 RASIERKLINGEN,
1a, Stahl M. 3,50, 100 Stück
in ein Orig. Gürtel-Apparat
M. 6,90. Walter & Co. Berlin-
Charlottenburg | Schillerstr. 38A

CIRKULATIONSSTÖRUNGEN
als Hauptursache innerer Erkrankungen wie
Epilepsie, Herzleiden, Fettliebigkeit etc.



Vor Blutdruckregulierung Nach Blutdruckregulierung
sicheres Erscheinen in neuer Auflage

Der große Irrtum der inneren Medizin
von
Dr. Frz. Reichert-Münchden

Preis 3 Mark

Zu haben in den Buchhandlungen oder für Mk. 3,30 auch von Verlag

Urteile von Pädagogen über den Wert der aufgestellten Theorie
Dr. med. Gerlochy, Med. Wodenschir, Orvosi Hetlap No. 35 (1928): „Der
Autor schafft tatsächlich eine neue Physiologie und Pathologie.“
Dr. W. W. Hirsch, Zahnärztliche No. 6 (1928): „Reichert hat die Theorie
nambaliter Autoren entkräftigt und erwidert.“
Dr. med. Keller-Hoerschelmann, Leiter des Sanatoriums Cadomaria
(Lugano): „Das Buch ist eine geregelte Anweisung auf den Blutdruck unter-
schreibe ich vollständig.“

G. HIRTH VERLAG A. G. Münchden, Herrnsstraße 10

Wie konnte Du aber auch ohne Selbstprobe dieses Wächchen für Deine Kinder missten? Gewiss-
voll koste es die Mutter, die eben zur verheirateten Tochter gerufen wurde, weil diese die schrecklichen
Gelehrungen mit der neuen „Mutter“ gemacht hat. Wie konnte sie daran denken, in dem damals erhaltenen
Büchlein einen Selbstmord für den Charakter des Mädchens in sich zu wahren? Die Mutter ließ bei
sich selbst nach ihren Erfahrungen selbstverständliche, hätte vor sie aber auch von dieser Jahre älter. Sie
dies, dass die Mutter beherzigt und der Mutter gerecht sein. Gerade ist die Mutter nicht genug. Mehr
dies, die Mutter! Das ist doch schon ein Jahr, daß sie nicht unendlich behütet werden! Dieses soll nicht
da ein Hauptgefahr für den Frauen sein. Die Mutter sollte sogar die Mutter eines der ersten Geburten-
gelehrer in Helldarm Gehilf, Berlin SW, 57, Deutscherstraße 9, 3, 10.

Privatdrucke! Gratis.

Angebot für Bibliotheken und Sammler
durch Postfach 3401, Hamburg 25 J

Was Sie suchen !!

Hochzeit, lat. franz. Photos,
Sendung im 5.—, Meister
60 Pf. — KARL CAMBS,
Berlin-Siegelin, Postfach 68.

Lafontaine Ergötzliche Geschichten



mit 12 Wiedergaben nach Kupfern
von Ch. Eisen in Holzschnitten M. 3.—

★
Von dem kleinen Prachtwerk, das
längere Zeit auf dem Büchermarkt
schlief, erschien soeben das
5. und 6. Faszisend

★
Der Dürerbund schreibt. Geis-
reiche ironische dem Thema Liebe
und Ehe gewidmete Novellen

★
Das hübsche Buch ist mit
12 ungemünzt reizvollen Kupfern
von Ch. Eisen stilvoll ausgestattet.

★

**G. Hirth Verlag A. G.
Münchden, Herrnsstr. 10**

VILLEROY & BOCH

MOSAIKPLATTEN
WANDPLATTEN
BAUKERAMIK
KLEINMOZAIK
STIFTMOZAIK
KLINKER

10000 Arbeitskräfte
sind tätig für die in
Jahrhunderten bewährte
V & B Keramik
173 Güterzüge oder
8660 Wagen zu 10 t oder
29 Ladungen werktäglich
verließen 1927 unsere
elf V & B Werke

FABRIKLAGER &
VERTRETUNGEN
in allen größeren Orten



Nachweis u. Auskunft durch
Verkaufs-Direktion
Dresden A. 24, Strahlener-Str. 55

HARTSTEINGUT
für jeden Bedarf
SPÜLWAREN
FEUERTEEN
KRISTALL

FABRIKEN IN:
METTLACH, WÄLTERSBERG,
MEISZIG, DRESDEN,
ROTH, WAGGASSEN,
TORGAU,
SEPTFONTAINES

VILLEROY & BOCH

Liebe Jugend!

Wir hatten in unserem kleinen Hause einen Bevestungsfest. Ich mußte am gleichen Abend leider abreisen. Doch die anderen schieben noch den nächsten Tag zur Fortsetzung des Festes bereit zu haben. Denn bald nach meiner Ankunft erreichte mich eine Karte meiner kleinen Freundin, der Holländerin, die

trotz meiner Bemühungen immer noch im Kriege mit der deutschen Sprache lebt: „Von unserer prächtigen Nachgeburtstfeier Dir, alter Dickerchen, einen herzlichen Gruß.“

Im Verlauf eines Prozesses, den der englische Staat gegen einen unberechtigten Nachbender des Londoner Zerpierbuches führte, mußte aus juristischen Gründen der

englische König den Verlag aller Zelephonbücher von Großbritannien und Irland übernehmen und als Verleger ins Handelsregister eingetragen werden.

„Ich wundere mich, wie der König von England sich entschließen konnte, ein Verlags-geschäft aufzunehmen“, sagte jemand zu dem Verleger Linvin. „Kunststück“, antwortete dieser, „bei einem so strengen Artickel!“

Ein Geheimnis? Männer! Neue Kraft!



Man kennt heute nur noch „Oxasa“ (nach Geheimrat Dr. med. L. Fabianus). Das einzig dastehende hochwertige Sexual-Erhaltungsmittel (sexuelle Mangeltherapie) Notariell beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher kostenlos, ohne jede Abänderung, **30 000 Probestücken umsonst.**

Reben ist neue Broschüre erschienen. In neuer, gediegener Ausstattung! Mit neuem, bedeutend erweiterten, hochinteressanten und belehrenden Text! Wir legen diese Broschüre jeder Probestückung kostenlos bei. Es sind lediglich 40 Pf. für Doppelbrief-Porto beizufügen (anverlangte Nachnahmen können wir prinzipiell nicht). Zusendung discreet verschlossen durch das Generaldepot a. Alkaiervand für Deutschland: Münchener Kronen-Apotheke, Berlin W. 45., Friedrichstraße 103. Oxasa (Silber) für den Mann, Originalpackung 9,50 M. Oxasa (Gold) für die Frau, Originalpackung 10,50 M. **Zu haben in allen Apotheken**



Pariser Privat-Photos
sehr selten. Man verlangt Muster- und Böhrerfarte.
Merker Bad-Bersand
Bonn.

Gummi-
a. Hygiene-Artikel, Gerat. Ob-
auf Nennung d. gewüschten
Gegenst. in Zweckangabe.
gegen 20 Pf. nach Brief.
Hygiene-Weltanschauung Post 20

Privataufnahmen
(actnes amiles) Probest-
stücke. Bücherliste durch
Schleierf. 110 J., Hamburg 38

GUMMI-waren, hygienische Artikel
Preisliste 10-4 gr.
Medicus® Berlin SW
65 Alte Jakobstr. 5.

Geheim-photographien
Seltene Aufnahmen
Was vorzuziehen
Kustierung
Pariser Importen
Bonn (E)



Dein Körper
denen einige Gut, die ihr geben, wird sich
einmal als ein Mal bezeugen und
dann, wenn die Unreinlichkeit
nicht befreit.
Gedanken, reich geistig,
schlaflos, nervös, unruhig, 10-
Mals am Tag wird ein Sätzen für dich
nicht fehlen. Die von
S. W. Verlag, Wien, XVII.
Abdruck 10. aus dem Verlag
des Verlags für Kunst und geschäftliche Druck.

Wüschelrute und Welträtzel

von Alfred Parst Generalmajor a. D.
Preis 50 Pf.

Der Verfasser, selbst ein erfolgreicher Ruten-gänger, behandelt dieses sehr interessante Pro-blem vom physikalischen und physiologischen Standpunkt aus und gibt dabei auch Bericht über seine eigenen Erfolge.

Die Wüschelrute ist als Naturerscheinung auch von der Gelehrtenwelt heute längst anerkannt und sie hat sich in der Hand des richtigen Rutengängers außerordentlich bewährt. Die Schrift ist für jeden Lesenswert der dem Problem Interesse entgegen bringt.

G. Hirth Verlag A. G., München, Herrnstraße 10

Die neue, gelb, gesch. Original-Wasserwellenhaube



sehr jede Frau in die Laun, selbst jederzeit
gerat, kalther Wasserwellen zu erzeug. Erfolge
Nähr aufsteigen. Haar, L. gewüschte Lockenform
aussehen, trocken lassen. Ohne Drogen, ohne
Kräuselwasser, Ölmasse begünstigt. Einmalige
Ausgabe für jahrelangen Gebrauch. Preis
RM. 2.-. Zu beziehen durch G. B a m m a n n,
Abt. 314, Charlottenburg, Fasanenstraße 11.



LUNGEN-

kranken, Tuberkulösen teile ich gerne kostenlos mit,
wie ich von meinem schweren tub. Lungensiden, Magen-
u. Nerven u. Nierenleiden getrieben bin, nachdem ich v.
Aert. ider. Autorität als Heilungsmittel aufgegeben war. Wenn
in gesch. Umschlag gewüschts, 30 Pf. in Marken beliegen.
Ich war bis zum Skizzen abgemacht und habe mein
Normalgewicht wiedererlangt! Siehe Bild vorher u. je 11
Fabrikant Osk. Hch. Ernst, Stuttgart-Cannst. 72

Ein schönes Bild

an der Wand macht den Wohnraum erst heimlich. Wer kein Geld für Originale hat, kann sich zu billigem Preis die einwand-freien Nachbildungen solcher erwerben. Die große Kollektion der

„Jugend“-Kunstdrucke

enthält solche Nachbildungen der Werke der bekanntesten Künstler, wie Defregger, Lenbach, Kaulbach, Spitzweg, Feuerbach, Jank, Foess, Keller-Reliefingen, Zumbusch u. u. a. Je nach Format kosten diese künstlerischen 4 Farben-Drucke 50 Pf., 75 Pf., 100 Pf., 1.50 M. Ein großer illustrierter Katalog (Preis Mk. 3.-) mit weit über 1000 verkleinerten Abbildungen erleichtert die Wahl. Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthandel oder durch den unterzeichneten Verlag:

G. Hirth Verlag A. G., München, Herrnstraße 10.

VORWERK-TEPPICHE

NUR ECHT MIT DEM NAMEN

VORWERK

VORWERK & C. BARMEN

Bericht: Dr. GEORG HIRTH — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERNER, München. — Für den Anzeigenenteil verantwortlich: JOSEF NAGY, München. — Verlag: G. HIRTH VERLAG A. G., München. — Für die Herausgabe in Österreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 78. — Für die Redaktion in Österreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, WIEN XIX, Hochbrunnstraße 1. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by: G. HIRTH VERLAG A. G., München. — HIRTH VERLAG A. G., Buch- und Kunstverleger, München, Herrnstraße 10. — Die deutsche Kunstausstellung Johann Hamburg, Inhaber: Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Scheidelestraße 13, hergestellt.

DAS GESICHT UNSERER ZEIT

Erich Wilke



... der härteste Rehrer in der Vorgefichte — — unter dem Gelächter der Zuschauer fast aus dem Ring fällt ..."

... landet drei Rechte am Kopf ... öffnet die verklebte Wunde auf der Oberlippe — — hämpten vorfichtig, so daß das Publikum sich zum Pfeifen veranlaßt sieht ..."



... genauen linken Haken, der ihm die Augenbraue öffnet ... er scheint erschüttert, doch nicht soviel wie das Begeisterungsgeheul der Zuschauer glauben läßt — — die Enthusiasten, die dabei schon das Deutschland-Lied anstimmen ..."

... der geht aus Nase, Mund und Augenbrauen blutet — — die Menge, die Blut gerochen hat, beginnt zu heulen und zu toben und zum h.o. aufzufordern ..."



... Auge fast zu Eigtühe angeschwollen ... blutend, halb blind, kaum noch bei Besinnung — — anfeuernde, wilde Begeisterungsföhre ..."

... Bild eines lebenden Sandfachs — — die Menge ralle — — sein Gesicht eine blutige Masse — — enthusiastischer Beifall ... Publikum begeistert ..."

(Aus dem Originalbericht der „B.Z. am Mittag“)